



REDAKTION:  
Verenastrasse 2, Postfach, 8832 Wollerau  
Tel. 044 787 03 03, Fax 044 787 03 10  
www.hoefner.ch, E-Mail: redaktion@hoefner.ch  
E-Mail für Sport: sport@hoefner.ch

INSEERATE:  
Publicitas, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau  
Tel. 044 787 57 57, Fax 044 787 57 58  
E-Mail: wollerau@publicitas.ch



AUSSERSCHWYZ  
**Was machen  
Night Prowler  
nach ihrem Sieg?**

SEITE 3



AUSSERSCHWYZ  
**In Lachen gibt es  
ein Fotostudio  
für Hunde.**

SEITE 6

## Schwyz ist unter dem Schnitt

Schwyz. – Eine neue Studie soll zeigen, wie kostengünstig der Kanton Schwyz arbeitet. Noch hält der Regierungsrat die Ergebnisse unter dem Deckel. Die Studie liegt zwar vor, aber zuerst werde sie von der Staatspolitischen Kommission behandelt, sagt Finanzdirektor Kaspar Michel. So viel aber vorweg: In rund 50 von 66 untersuchten Bereichen liegt der Kanton Schwyz kostenmässig unter dem schweizerischen Durchschnitt. (asz)

BERICHT SEITE 5

## Gegenwind für H8-Aufbau

Biberbrugg. – Die Hauptstrasse H8 soll zwischen Biberbrugg und der Dritten Altmatt Richtung Osten verlegt werden. Gegen dieses Projekt sind Einsprachen hängig. Die Natur- und Heimatschutzkommission sieht die Verlegung nicht mit dem Moorschutz vereinbar. Der Kanton Schwyz stünde aber immer noch hinter dem Projekt, auch wenn eine gewisse Optimierung möglich sei, wie Baudirektor Othmar Reichmuth sagt. (asz)

BERICHT SEITE 8

## Kataris reisten nach Hause

Lachen. – Während ganzen zwölf Tagen war das Fussball-Nationalteam Kataris in Ausserschwyz stationiert. Am Sonntag war nun die Abreise. Philipp Jurt, Chef Infrastruktur des FC Lachen/Altendorf, übergab dem Delegationsleiter einen feierlich FCLA-Wimpel zum Andenken. Die Anlagen stehen nun in bestem Zustand wieder den 26 Mannschaften des FCLA zur Verfügung. (asz)

BERICHT SEITE 15

# Sterbehilfe, Palliativ-Pflege oder beides?

**Die Alters- und Pflegeheime im Kanton Schwyz diskutieren, ob sie Sterbehilfe-Organisationen Zutritt gewähren sollen oder nicht.**

Ausserschwyz. – Das Thema «Sterbehilfe» ist äusserst delikat und hoch emotional, teilweise auch noch tabu. Trotzdem kommen die Schwyzer Alters- und Pflegeheime nicht um eine Diskussion über Sterbehilfeorganisationen herum, denn die Handhabung ist je-

dem Alters- und Pflegeheim im Kanton Schwyz selbst überlassen. Eine einheitliche Regelung gibt es im Gegensatz zu den Alters- und Pflegeheimen der Stadt Zürich und dem Kanton Waadt keine. Während man in der Gemeinde Freienbach beispielsweise momentan eine Regelung ausarbeitet, hat Exit im Tertium Huob Zutritt. Im Brunnenhof Wangen hingegen war Sterbehilfe bisher noch kein Bedürfnis. Hier konzentriert man sich – wie übrigens bei allen Mitgliedern von Curaviva Kanton Schwyz – auf

die Palliativ-Pflege. Wird diese gut ausgeführt, werde Sterbehilfe gar nicht zum Thema, lautet der allgemeine Tenor.

**Rund 1500 Mitglieder**

Trotzdem, es gilt sich mit den Sterbehilfe-Organisationen auseinanderzusetzen. Wie Exit beispielsweise mitteilt, haben sie im Kanton Schwyz heute rund 1500 Mitglieder. Im Jahr 2013 begleiteten sie in unserem Kanton sieben Patienten beim selbstbestimmten Sterben. Im Jahr 2010 waren es noch drei. Wie viele davon

allerdings in Heimen gestorben sind, kann die Organisation nicht sagen. Laut eigenen Aussagen liegt die Zustimmung für Exit in der ganzen Schweiz bei über 75 Prozent. In der gesamten Deutschschweiz gewährt rund die Hälfte aller Heime Exit Zutritt. Manchmal wird Exit in Zusammenhang mit den Diskussionen beigezogen. «Viele übernehmen aber auch einfach, was sich in Zürich seit über einem Dutzend Jahre bewährt», schreibt die Organisation. (abi)

BERICHT SEITE 3



Solo-Trompeter Marc Jaussi.

Bild Bettina Schäringer

## Grossartiger Lagerabschluss

Siebnen. – Eine ganze Woche lang haben die 60 Jugendlichen des Schwyzer Kantonalen Jugendblasorchesters (SKJBO) in ihrem grossen Musiklager in Rheinau am Bodensee geübt. Das Resultat durfte sich mehr als hören lassen. Denn am Konzert vom vergangenen Sonntag in Siebnen war vom zahlreichen Publikum nur Lob in den höchsten Tönen zu hören. Zwar stach das Trompetenkonzept mit Gast-Solist Marc Jaussi heraus, doch als Stars durften sich alle jugendlichen Spielerinnen und Spieler des hochstehenden Jugendblasorchesters unter Dirigent Urs Bamert fühlen. (asz)

BERICHT SEITE 5



## Gestern begann der Ernst des Lebens

Grosses Hallo gestern in den Höfner Primarschulhäusern und Kindergärten. Zum ersten Mal rückten die neuen Schüler im Schulhaus ein und lernten ihre Lehrpersonen und Klassenkameraden kennen. Verständlich, waren einige nervös und andere traurig, dass die Zeit mit der vielen Freizeit nun passé ist. Trotzdem, die Freude überwog, und für die Schüler beginnt nun der Ernst des Lebens (Bericht Seite 2).

Text asz/Bild Kurt Kassel

## Bundesrat warnt vor höheren Lebensmittelpreisen

**Für Restaurants gilt ein höherer Mehrwertsteuersatz als für Take-aways. Der Bundesrat sieht darin keine Diskriminierung.**

Bern. – Er lehnt die Gastro-Suisse-Initiative «Schluss mit

der MwSt-Diskriminierung des Gastgewerbes!» daher ab. Er warnt vor höheren Ausgaben für Haushalte mit kleinem Einkommen.

Vor den Bundeshausmedien veranschaulichte Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf das Problem mit ei-

nem augenfälligen Beispiel: Wer im Restaurant eine Bratwurst bestellt, zahlt darauf acht Prozent Mehrwertsteuer, wer die Bratwurst am Grillstand auf der Strasse kauft, nur 2,5 Prozent. Dies mag auf den ersten Blick unverständlich sein, wie auch die Bundesrätin

zugab. Der Grund dafür ist aber rein praktisch: Esswaren vom Take-away lassen sich nicht vernünftig abgrenzen von Nahrungsmitteln, die im Laden gekauft werden. Darum werden sie steuerlich gleich behandelt und zum reduzierten Satz besteuert. (sda)

REKLAME

**Von 8.00  
bis 18.00 Uhr  
für Sie  
erreichbar –  
058 800 20 20.**

www.szkb.ch



REKLAME



Motoren-Wicklerei  
Elektro-Service  
Geräte-Verkauf  
Auto-Elektrik

J. Kürzi AG  
Feldmoosstr. 8  
8853 Lachen  
Tel. 055 442 11 87  
Fax 055 442 54 41  
www.kuerziag.ch



«Hochstuckli» nimmt 3,5 Mio. in die Hand

Die Sattel-Hochstuckli AG (SHAG) erzielte 2013 das drittbeste Jahresergebnis. Sie plant, in den kommenden Jahren Investitionen von 3,5 Mio. Franken zu tätigen.

**Sattel.** – Die Sattel-Hochstuckli AG (SHAG) investiert in den kommenden drei Jahren 3,5 Mio. Fr. in die Infrastruktur. Damit dieses zukunftsstrahlende Vorhaben finanziell bewältigt werden kann, will die SHAG ihr Aktienkapital um 400 000 Fr. erhöhen. Dies soll durch die Ausgabe von 1143 Namensaktien zum Nennwert von 350 Fr. und einem Preis von 500 Fr. pro Aktie erreicht werden. An der Generalversammlung vom vergangenen Samstag wurde dieser Antrag des Verwaltungsrats von den 604 anwesenden Aktionären einstimmig angenommen.

Es werden Prioritäten gesetzt

Bezüglich der Zukunft der SHAG hat der Verwaltungsrat Prioritäten gesetzt. Zuerst soll das Projekt «Rondos Kinderwelt» realisiert werden. Die Realisierung eines 120 Meter langen Tunnels mit einem Rollband als Rückführung im Winter vom Winter-Kinderland zum Mostelberg wird 2,5 Mio. Fr. kosten. Der Tunnel ist bereits im Bau und soll auf die Wintersaison in Betrieb genommen werden. Im nächsten Sommer wird dann auch die projektierte Reifenrutschbahn im neuen Tunnel erstellt. Zweite Priorität bei den Investitionen hat der Bau eines Ökonomiegebäudes sowie eines Wasserspeichers für die Beschneidung im Stuckli. Zurückgesetzt auf dritte Prioritätsstufe hat der Verwaltungsrat das bereits früher präsentierte Projekt des Neubaus des Restaurants «Mostelberg».

4,92 Mio. Franken Ertrag

Verwaltungsratspräsident Josef Föhn äusserte sich zufrieden mit dem Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres. «Das Ergebnis von 2013 lag zwar deutlich über dem Fünf-Jahres-Durchschnitt, jedoch sieben Prozent tiefer als jenes vom letzten Rekordjahr», erklärte er. Mit einem Ertrag von 4,92 Mio. Fr. wurde das drittbeste Jahresergebnis in der Firmengeschichte erzielt. Mit 1,23 Mio. Fr. aus dem Schneesportbetrieb wurde gar das zweitbeste Firmenergebnis im Wintergeschäft erwirtschaftet. (cc)

Überraschend anders und facettenreich

**Schindellegi.** – Die Lucerne Bone Connection spielt ohne jegliche Berührungängste alles, was seit Beginn unserer Zeitrechnung an tongewordenem Ausdrucksmaterial erschaffen wurde. Das junge Kollektiv gastiert mit einem Konzert am Samstag, 31. August, um 17 Uhr im Maihofsaal in Schindellegi und verspricht einen unterhaltsamen und faszinierend facettenreichen Konzertabend.

Nebst extravaganter Originalwerken wie beispielsweise «Olympia» des renommierten Schweizer Komponisten Daniel Schnyder wird eine Rhythm-Section das Ensemble auf seiner musikalischen Entdeckungsreise begleiten. Im zweiten Konzertteil wagen sich die Musiker mit massgeschneiderten Kompositionen und Arrangements in die Welten des Jazz. Ed Partyka, der weltweit tätige amerikanische Komponist und Big Band Leader, wird ein in Auftrag gegebenes Werk beisteuern.

Hinter dem Namen Lucerne Bone Connection verbirgt sich ein Kollektiv bestehend aus elf jungen Schweizer Posaunisten, welche durch die Leidenschaft zur Musik zusammengefunden haben. Sie wirken und wirken in namhaften Orchestern wie dem Tonhalle Orchester Zürich mit. Tickets können unter [www.tipo.ch/lbc](http://www.tipo.ch/lbc) oder Telefon 077 463 03 90 (ab sofort täglich von 17 bis 20 Uhr) bezogen werden. (eing)

Ein Konzert der Superlativen

Das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester (SKJBO) unter der Leitung des Dirigenten Urs Bamert präsentierte am Sonntagabend in der Stockberghalle in Siebnen, was es in der intensiven Musiklagerwoche erarbeitet hat. Entstanden ist ein Konzert mit vielen Höhepunkten, die das Publikum begeisterte.

Von Bettina Schärflinger

**Siebnen.** – «Wunderschön», «fabelhaft» oder «absolut genial» waren die Worte, die man beim Verlassen der Stockberghalle in Siebnen am Sonn-

tagabend aufschnappen konnte. Worte – die nur annähernd beschreiben, welch grossartiges Konzert die gut 60 jugendlichen Spieler des Schwyzer Kantonalen Jugendblasorchesters, welches zu den besten Jugendblasorchestern der Schweiz gehört und sich an Musikwettbewerben schon etliche Auszeichnungen erspielt hat, unter der Leitung von Urs Bamert präsentierte. Das anspruchsvolle Programm übten sie in einer Lagerwoche in Rheinau unter der fachkundigen Leitung von Bamert und professionell ausgebildeten Registerleitern ein. Nebst intensiver Probenarbeit kam auch das Gesellschaftliche nicht zu kurz. So sagten Anina Schönbächler und Nadine Mächler, die durch das Programm führten: «Die

langen Abende werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.»

In die Weiten des Weltalls

Mit einer Sinfonischen Suite aus «Star Trek» von Michael Giacchino oder «Die Piratenbraut» von John Debney wurde das Publikum in die Weiten des Weltalls, beziehungsweise auf die hohe See entführt. Eine besondere Herausforderung im zweiten Konzertteil stellte jedoch für die jungen Musiker, insbesondere für die sechs Schlagzeuger, «Lost Vegas» von Michael Daugherty dar. Ein zeitgenössisches Werk mit Elementen aus Swing, Jazz, Funk und Samba zeugte vom grossen Engagement der Jungen für die Musik.

Zu Beginn des Konzerts war nebst

Werken von Joseph Joachim Raff und Richard Strauss das Trompetenkoncert von Alexander Arutjunjan mit dem aus Wangen stammenden Solisten Marc Jaussi ein besonderer Höhepunkt. In dem sehr anspruchsvollen Stück präsentierten sich Jaussi und das Orchester in einem lebendigen Dialog. Nach dem eher ruhigen, melodiosen mittleren Teil endet das Werk in einem dynamischen Schluss mit einer virtuosen Solokadenz, welche vom Solisten trotz beinahe tropischer Hitze im Saal hervorragend gemästert wurde. Das Publikum zollte dem Solisten und den Orchesterspielern mit einem langen, herzlichen Applaus Respekt vor ihrer Leistung und forderte eine Zugabe, welche gerne gespielt wurde.



Das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester zeigte am Konzert eine grossartige Leistung und liess erahnen, dass von den Jugendlichen ein grosser Teil der Freizeit in die Musik investiert wird. Unterstützt wird das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester von vier Cellisten.



Bilder Bettina Schärflinger

Der Kanton Schwyz wirtschaftet günstig

Die Ausgaben des Kantons Schwyz für seine Leistungen liegen weit unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Von Jürg Auf der Maur

**Schwyz.** – Reihum sind die Kantone daran, ihre Ausgaben zu überdenken, Leistungen abzubauen oder – um es anders zu formulieren – zu sparen. Der Kanton Zug hat kürzlich eine Studie vorgelegt, die zeigt, dass man in Sachen Bildung und Polizeiwesen vergleichsweise sehr teuer ist. Diese sogenannte BAK-Studie ist öffentlich zugänglich und lässt auch Rückschlüsse auf den Kanton Schwyz zu. Schwyz hat zwar ebenfalls eine solche Untersuchung machen lassen, hält sie

aber noch zurück. Zunächst sei die Staatswirtschaftskommission an der Reihe, die am 25. August die Studie traktandiert hat. Danach soll sie von der Regierung vorgestellt werden, erklärt Finanzdirektor Kaspar Michel.

In der Studie wurden verschiedene staatliche Aufgabenfelder untersucht und mit ähnlich gelagerten Kantonen verglichen. Da zur Vergleichsgruppe von Zug auch die Kantone Luzern, Uri, Nidwalden, Aargau und Schwyz gehören, lassen sich schon jetzt einige Aussagen machen, denn die Zuger haben ihre Untersuchung bereits publiziert.

Konkret zeigt sich etwa:

- Die Schwyzer Polizei liegt mit einem Pro-Kopf-Aufwand von rund 120 000 Franken klar unter dem

schweizerischen Durchschnitt von 130 000 Franken. Schwyz ist damit der achtgünstigste Kanton. Nur St. Gallen, Appenzell Innerrhoden, Nidwalden, Jura, Freiburg, Appenzell Ausserrhoden oder das beim NFA heftig kritisierte Bern sind günstiger.

- Beim Aufwand für die obligatorische Schule liegt Schwyz leicht unter dem Schweizer Durchschnitt. Ein Schüler kostet 12 500 Franken, das schweizerische Mittel liegt bei 13 000 Franken.
- Ganz deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt sind die Pro-Kopf-Ausgaben im Kanton Schwyz für die Universitätsausbildung. Für die Kulturausgaben liegen vom Kanton Schwyz schon gar keine vergleichbaren Werte vor.

- Knapp unterdurchschnittlich hoch ist der Schwyzer Pro-Kopf-Aufwand auch etwa im Spitalbereich, in der Forstwirtschaft oder bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit.

Den Schwyzer Finanzdirektor Kaspar Michel (FDP) freut es, auch wenn er die Studie noch nicht im Einzelnen kommentieren will. «In rund 50 der untersuchten 66 Politikfelder sind wir bei den Ausgaben unter dem schweizerischen Durchschnitt.» Eine eigentliche Anleitung zum Sparen ist die Studie allerdings nicht.

Zug hat nun aber eine solche zusätzlich in Auftrag gegeben und einen Personaleinstellungsstopp verfügt. Doch auch hier ist Schwyz ein Musterschüler. Einen faktischen Stellenstopp gibt es bereits seit längerem.

Jahrelang ohne gültigen Fahrausweis unterwegs

Weil ein heute 55-jähriger Italiener ohne gültigen Führerausweis unterwegs war und dabei mitunter noch mehrfach beim Rasen erwischt wurde, droht ihm eine happige Geldstrafe.

Von Rahel Schiendorfer

**Wollerau.** – De facto besitzt der Mann, der gestern auf der Anklagebank des Bezirksgerichts Höfe Platz nehmen musste, schon seit vier Jahren keinen Führerschein mehr. Als der Gipser in Italien auf Heimaturlaub war, wurde dieser nämlich von der italienischen Polizei für ungültig erklärt. Dort sind diese nur befristet gültig, können nach Bestehen eines Sehtests aber problemlos verlängert werden.

Dem im Kanton Zürich wohnhaften Gipser pressierte es damit aber scheinbar nicht. Umso eiliger hatte es der Italiener unter anderem am 20. September vergangenen Jahres auf dem Weg zur Arbeit, als er auf der Autobahn A3 beim Wollerauer Blatttunnel statt der 80 erlaubten satte 143 Stundenkilometer auf dem Tacho hatte und dabei geblitzt wurde.

Das gleiche «Kunststück» gelang dem Mann tags darauf gleich nochmals: An der exakt gleichen Radarfalle raste er in seinem Ford mit 123 Stundenkilometern vorbei, also immer noch 37 Stundenkilometer zu schnell.

Bei diesen beiden Aktionen und einer weiteren Geschwindigkeitsüberschreitung – im Zeitraum von September bis Dezember waren es

sechs – war er zudem nicht ange-schnallt.

«Das kann nur in Italien passieren»

Während die Schweizer Ermittler schon bald Wind davon bekamen, dass der Mann seit Jahren fährerscheinlos ist, behauptete der Angeklagte gestern etwas anderes und schob den Schwarzen Peter seinen Sehtest schliesslich gemacht und sei davon ausgegangen, dass das nun wieder in Ordnung sei. «So etwas kann wirklich nur in Italien passieren», regte sich der Südländer vor den Richtern auf. Er betonte weiter, dass er den Fahrausweis immer dabei gehabt habe, als er von der Polizei im September, Oktober und November 2013 kontrolliert worden war, wobei der Polizeirapport dieser

Aussage des Angeklagten hier klar widerspricht.

34 000 Franken Geldstrafe

Für das Gericht dürfte indes keine Rolle spielen, ob er den Führerausweis bei sich trug, da dieser ja ohnehin wertlos war. Da sich der Angeklagte damit des mehrfachen vorsätzlichen Fahrens ohne Berechtigung sowie der mehrfachen groben sowie einfachen Verkehrsregelverletzung strafbar gemacht hat, beantragt die Staatsanwaltschaft, ihn zu einer bedingten Geldstrafe von 340 Tagessätzen à 100 Franken (Probezeit zwei Jahre) sowie einer Busse von 9160 Franken zu verurteilen. Ebenso sollen dem Gipser, der nach eigenen Angaben nur unregelmässig arbeitet, die Verfahrenskosten auferlegt werden. Das Urteil steht noch aus.